

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15882
Dienstag, 18. August 2020

BRD: Unterdurchschnittliche Getreide- und Rapsernte eingefahren	1
LK NÖ: Bauern brauchen Handel und Konsumenten als Partner	3
OÖ Bauernbund: Rinder sind keine Klimakiller	4
Leichte Nachfragebelebung bei Fichtensägerundholz	5
Österreichischer Kartoffelmarkt weiterhin reichlich mit Ware versorgt	6
Weißrussland verzeichnet weiteren Anstieg der Agrarexporte	7
Unwetter hinterlassen im Süden Österreichs erneut eine Spur der Verwüstung	7
LK Burgenland ruft zur Wahl der innovativsten bäuerlichen Betriebe auf	8

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

BRD: Unterdurchschnittliche Getreide- und Rapsernte eingefahren

Rukwied: Stärkung der einzelbetrieblichen Risikovorsorge notwendig

Berlin, 18. August 2020 (aiz.info). - Der Deutsche Bauernverband (DBV) rechnet in diesem Jahr mit einer Getreideernte von 42,4 Mio. t. Damit bleibt die Menge um rund 2 Mio. t beziehungsweise knapp 5% hinter dem Durchschnitt der Jahre 2015 bis 2019 zurück. Die Winterrapsernte wird mit 3,3 Mio. t beziffert. Dies geht aus der abschließenden Erntebilanz des DBV, die heute präsentiert wurde, hervor. * * * *

"Die diesjährige Getreideernte fällt insgesamt erneut unterdurchschnittlich aus, allerdings mit extremen regionalen Unterschieden. 2020 war vielerorts das dritte durch Wetterextreme geprägte Jahr, was einige Betriebe in ihrer Existenz gefährdet. Wir brauchen deshalb dringend eine Stärkung der einzelbetrieblichen Risikovorsorge durch staatlich unterstützte Mehrgefahrenversicherungen und die Einführung einer steuerlichen Gewinnrücklage", fordert DBV-Präsident **Joachim Rukwied**.

Sehr unterschiedliche Erträge

"Die Getreideerträge fallen je nach Niederschlagsverteilung und Bodengüte selbst kleinräumig sehr unterschiedlich aus. Je nach Region müssen die Betriebe aufgrund von massiver Trockenheit, Nachtfrösten im Mai oder massenhaftem Auftreten von Mäusen erneut deutliche Ernteeinbußen verkraften. Auch die tierhaltenden Betriebe leiden wegen der Trockenheit wieder an einem zu geringen Grundfutteraufkommen", berichtet Rukwied. So haben Hitze und Trockenheit im August zwar einen zügigen Fortgang der Getreide- und Rapsernte ermöglicht, die im Herbst zu erntenden Kulturen Mais, Kartoffeln und Zuckerrüben, die sich noch in der Ertragsbildung befinden, leiden dagegen zunehmend unter dem Wassermangel. Auch für die bevorstehende Rapsaussaat werden dringend Niederschläge benötigt, damit die Saat überhaupt keimen kann.

Der Durchschnittsertrag über alle Getreidearten entspricht mit 7 t pro ha dem Mittel der Jahre 2015 bis 2019. Allerdings fällt die Getreideanbaufläche mit knapp 6,1 Mio. ha um 4% kleiner aus als im langjährigen Durchschnitt.

Winterweizen: Anbaufläche stark gesunken

Für die einzelnen Kulturen legt der DBV die folgende Bilanz vor: Winterweizen ist die bedeutendste Getreideart im deutschen Ackerbau. Allerdings fällt der Rückgang der Anbaufläche zur diesjährigen Ernte besonders drastisch aus. Nach der vorläufigen Bodennutzungshaupterhebung des Statistischen Bundesamtes wurde Winterweizen zur Ernte 2020 auf einer Fläche von weniger als 2,8 Mio. ha angebaut. Dies entspricht gegenüber dem Vorjahr einem Rückgang von fast 300.000 ha. Im Bundesdurchschnitt wurde ein Ertrag von 7,6 t pro ha erzielt, womit der Vorjahreswert um 2,5% übertroffen wird. Auf Basis der aktualisierten Anbaufläche ergibt sich eine Erntemenge von 21,1 Mio. t (Vorjahr: 22,8 Mio. t).

Wintergerste: Niedrigere Hektarerträge

Der Anbau von Wintergerste erfolgte auf einer Fläche von 1,3 Mio. ha (im Vorjahr waren es knapp 1,4 Mio. ha). Der Hektarertrag liegt im Bundesdurchschnitt bei 6,7 t (Vorjahr: 7,2 t), woran sich deutlich zeigt, dass die Ertragsbildung durch die Trockenheit im März und April sowie durch die Nachtfröste im Mai, welche regional sogar zu Totalausfällen bei der Wintergerste und daher zur vorzeitigen Ernte als Ganzpflanzensilage führten, beeinträchtigt wurde. Aufgrund der nochmals geringeren Anbaufläche beträgt die Erntemenge 8,8 Mio. t (Vorjahr: 9,8 Mio. t).

Die Anbaufläche von Winterroggen fällt mit 634.000 ha erneut überdurchschnittlich aus. Allerdings ist davon auszugehen, dass die Roggenfläche nicht vollständig zur Körnergewinnung genutzt, sondern aufgrund der absehbaren Futterknappheit vorab als Ganzpflanzensilage gehäckselt wurde. Folglich ist die Erntemenge von 3,5 Mio. t eher eine rechnerische Größe als eine dem Markt zur Verfügung stehende Menge. Die Roggenerträge liegen mit 5,5 t pro ha um 7% über dem mehrjährigen Durchschnitt.

Sommergerste wurde auf einer Fläche von 367.000 ha kultiviert, der Anbau wurde gegenüber dem Vorjahr um 10.000 ha ausgedehnt. Die Hektarerträge liegen im Bundesmittel mit 5,1 t auf dem Vorjahresniveau, die Gesamternte umfasst 1,9 Mio. t (Vorjahr: 1,8 Mio. t). Da Sommergerste bei Erreichen der geforderten Qualitätsparameter wie Proteingehalt und Vollgerstenanteil als Braugerste Verwendung findet, zeigen sich an den Erzeugerpreisen für Braugerste die Folgen der Corona-Pandemie. Die vorübergehende Schließung der Gastronomie und die Absage von Großveranstaltungen haben den Bierabsatz in der BRD verringert und somit auch die Nachfrage nach Braugerste. Daher liegen die Erzeugerpreise für Braugerste mit aktuell 163 Euro pro t um rund 20 Euro unterhalb des Vorjahresniveaus.

Rapserte deutlich unter dem mehrjährigen Mittel

Die wichtigste Ölpflanze im deutschen Anbau ist Winterraps. Zur Ernte 2020 wurde er auf einer Fläche von 954.000 ha angebaut (+12%), das Fünfjahres-Mittel von 1,2 Mio. ha wird jedoch deutlich verfehlt. Die Rapserteträge liegen mit 3,5 t pro ha leicht über dem Durchschnitt der Jahre 2015 bis 2019. Allerdings erhöhen fehlende Bekämpfungsmöglichkeiten wichtiger Rapsschädlinge das Ertragsrisiko und haben den gleitenden mehrjährigen Durchschnittsertrag kontinuierlich sinken lassen. Die Rapserte fällt mit 3,3 Mio. t zwar deutlich besser aus als im Vorjahr (2,8 Mio. t), bleibt aber wegen der verhältnismäßig geringen Anbaufläche um 20% hinter dem mehrjährigen Mittel von 4,1 Mio. t zurück.

Erzeugerpreise für Brotweizen gesunken

"Durch die geringen Erntemengen in Verbindung mit wenig zufriedenstellenden Preisen sind viele landwirtschaftliche Betriebe in einer wirtschaftlich angespannten Situation", erläutert Rukwied. Mit dem steigenden Angebot aus der Ernte seien die Erzeugerpreise für Brotweizen im Bundesschnitt auf 162 Euro pro t zurückgegangen. "Auch wenn die EU-27 mit 282 Mio. t (2019: 294 Mio. t) deutlich weniger Getreide und vor allem deutlich weniger Weichweizen einfahren wird, stehen die Erzeugerpreise durch die zu erwartende komfortable Versorgung des Weltmarktes und die starke Konkurrenz auf den Exportmärkten unter Druck", so der DBV-Präsident. Schließlich hätten die EU und Großbritannien in den ersten sechs Wochen des laufenden Wirtschaftsjahres nur 978.000 t Weichweizen exportiert. Gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres sei dies ein Rückgang um 61%. (Schluss)

LK NÖ: Bauern brauchen Handel und Konsumenten als Partner

Wert regionaler Produkte steigern - Verpackung kostet sonst mehr als die Ware selbst

St. Pölten, 18. August 2020 (aiz.info). - Am Beispiel Erdäpfel wird offensichtlich, dass Lebensmittel oft weniger wert sind als die Verpackung. Immerhin sind die Erzeugerpreise deutlicher gesunken als die Verkaufspreise im Supermarkt und liegen aktuell bei 5 bis 7 Cent pro kg für heuer häufig anfallende "übergroße" Erdäpfel. Für sogenannte mittelfallende Ware erhalten die Bäuerinnen und Bauern 10 bis 12 Cent pro kg. Ein in der Kalenderwoche 33 durchgeführter Store-Check der Landwirtschaftskammer (LK) NÖ ergab, dass die Verkaufspreise im Lebensmitteleinzelhandel im Schnitt bei 0,93 Euro/kg liegen; die preisliche Bandbreite geht von 0,50 Euro bis 1,49 Euro/kg. Für Bioware werden im Handel im Schnitt 1,55 Euro/kg fällig, die Preisspanne reicht hier von 1,46 Euro bis 1,99 Euro pro kg. * * * *

Papiersackerl für 3 kg Erdäpfel kostet mehr als die Erzeugerpreise für große Ware

"Es ist verständlich, dass Verkaufspreise im Lebensmitteleinzelhandel Zwischenhändler und Kosten des Handels abdecken müssen, und natürlich muss auch für jeden Partner in der Wertschöpfungskette etwas übrig bleiben. Wichtig ist, dass die Verteilung der Margen fair erfolgt. Ich stelle aber zur Diskussion, wie es sein kann, dass die Verpackung der Lebensmittel mehr wert ist als das eingefüllte Produkt", hinterfragt der Vizepräsident der LK NÖ, **Lorenz Mayr**, den beschriebenen Umstand. Die Recherchen der LK NÖ ergaben, dass ein Papiersackerl, das 3 kg Erdäpfel fassen kann, im Großhandel 7 Cent pro Stück kostet. Bedient man einen weiteren Vergleich, ist eine Plastik-Klappkiste im Großhandel 15 Euro wert, diese könnte etwa 15 kg Erdäpfel füllen.

"Wir Bauern arbeiten in und mit der Natur in Abhängigkeit des Wetters. Heuer gibt es daher größere Erdäpfel als üblich. Ich wünsche mir vom Handel einen Schulterschluss, auch Ware, die größer als die Norm ist, zu einem der hohen Qualität entsprechenden Preis anzubieten. Gleichzeitig wollen wir die Konsumenten dazu anregen, auch größere Erdäpfel als gewohnt in ihr Einkaufswagen zu packen. So entsteht eine Win-win-Situation für regionale Lebensmittel und für alle Partner in der Wertschöpfungskette", regt Mayr an.

Warum heimische Erdäpfel im Jahr 2020 deutlich größer sind

Im Jahr 2020 finden Konsumenten zumeist sehr große Erdäpfelknollen in den diversen Gebinden bei Verkaufsstellen oder im Supermarkt vor. Der Grund liegt im sehr trockenen Frühjahr, das die Erdäpfel dazu veranlasste "vorzusorgen" und weniger Tochterknollen anzusetzen. Ab Juni herrschten schließlich in den meisten Regionen optimale Vegetationsbedingungen, daher sind die geernteten Erdäpfel auch überdurchschnittlich groß. Die Österreicherinnen und Österreicher bevorzugen kleinere Knollen, was für die Erzeugerpreise nicht förderlich ist. Die LK NÖ empfiehlt, sich auch große Erdäpfel schmecken zu lassen, da diese qualitativ genauso hochwertig sind. (Schluss) - APA OTS 2020-08-18/12:18

OÖ Bauernbund: Rinder sind keine Klimakiller

Klimaschonende Lebensmittelproduktion im Kreislaufsystem

Linz, 18. August 2020 (aiz.info). - Die Land- und Forstwirtschaft ist der Sektor, der als Erstes und am schwersten von klimawandelbedingten Veränderungen betroffen ist und gleichzeitig für die Ernährung der Bevölkerung unerlässlich ist. 10% der österreichischen Treibhausgasbelastung werden der Landwirtschaft zugeschrieben, während für Industrie, Verkehr oder Energiewirtschaft deutlich höhere Zahlen errechnet wurden. Das Umweltbundesamt stellte in seiner jährlichen Nahzeitprognose fest, dass die Emissionen 2019 gegenüber dem Jahr 2018 insgesamt um rund 1,8% gestiegen sind und die Landwirtschaft als einziger Sektor eine Reduktion der Treibhausgasemissionen um 1,3% erreichte. "Die Landwirtschaft ist dabei, ihre Produktionsmethoden an die veränderten Gegebenheiten, wie etwa durch Sortenwahl, Bodenbearbeitung etc., anzupassen", erklärt der oberösterreichische Bauernbund-Landesobmann **Max Hiegelsberger**. * * * *

Rinder als Klimakiller lässt er in diesem Zusammenhang partout nicht gelten. Eine nicht korrekte Aussendung der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) aus dem Jahr 2006 hätte dieses Bild in die Köpfe der Menschen zementiert. Die FAO-Studie kam damals zu dem irrtümlichen Schluss, dass die Viehwirtschaft weltweit für 18% der Treibhausgasemissionen verantwortlich sei, was die FAO später wieder revidierte und für den Bereich der Kühe mit 4% auswies.

Es sei ein natürlicher Vorgang, dass während des Verdauungsprozesses des Rindes Methan (CH₄) gebildet wird. Zum Unterschied von anderen "Methan-Produzenten" erzeugen Kühe dabei aber wichtige Lebensmittel für die menschliche Ernährung. Dies erfolge ohne großen Energieeinsatz von Maschinen, denn das Gras wachse sozusagen von alleine. "Wiederkäuer sind die einzigen Tiere, welche in der Lage sind, das Gras auf der Wiese zu verdauen und in hochwertiges Eiweiß, in Milch und Fleisch, umzuwandeln. Laut einer Studie der FAO von 2016 ist die Kuh für die globale Eiweißversorgung extrem wichtig. Rinder garantieren unsere Ernährungssicherheit, und nur durch sie kann das Grünland und unser von allen so geschätztes Landschaftsbild auch künftig erhalten werden", unterstreicht Hiegelsberger.

Während der weltweiten Milchproduktion etwa 3% aller Treibhausgase zugerechnet werden, ist der CO₂-Fußabdruck bei Milcherzeugnissen laut OÖ Bauernbund seit den 1990er-Jahren um rund 30% gesunken. Ursachen für den weiter steigenden Methangehalt in der Atmosphäre, der um etwa 2,5mal höher ist als in vorindustrieller Zeit, seien die Verbrennung fossiler Treibstoffe, das Auftauen des Permafrostbodens, undichte Pipelines, Bohrlöcher durch Fracking und Mülldeponien.

"Die Bedeutung regionaler Lebensmittel wird den Konsumenten immer wichtiger, und das ist auch gut so. Die Faktenlage, dass 1 kg brasilianisches Rindfleisch 80 kg CO₂ verursacht und das österreichische nur 14 kg, müsste klar die Kaufentscheidung für Produkte heimischer Herkunft prägen", betont Hiegelsberger.

Komplexe Zusammenhänge

Die Zusammenhänge zwischen Luft, Boden, Gras und Tier sind bis jetzt noch nicht ausreichend bekannt. Laut **Peer Ederer**, Leiter des Global Food and Agribusiness Network - GFAN, ist es unbestritten, dass Rinder Methangas produzieren, die Menge an Methan pro Nahrungsmittelleinheit bei den Berechnungen jedoch stark variiert. Außerdem werden in den Argumentationen stets globale Durchschnittswerte verwendet, während jedoch eine europäische Kuh pro Liter Milch oder Kilogramm Fleisch viel weniger Methan produziere als eine afrikanische.

Auch die Bedeutung der Bodenbakterien sei noch nicht zur Gänze untersucht. Denn durch Rinder auf der Weide wird eine Bodenschicht mit Bakterien geschaffen, die sich von Methan ernähren und dieses in unschädliche Eiweißstoffe umwandeln. "Es gibt Schätzungen, dass die Bakterien den gesamten Methanausstoß der Rinder kompensieren könnten, was in Veröffentlichungen komplett ignoriert wird", so Ederer. Schließlich speichere Grasland auch große Mengen CO₂.

Internet ist "CO₂-Schleuder"

Die fortschreitende Digitalisierung dürfe in diesem Zusammenhang ebenso nicht außer Acht gelassen werden. Der "Wissenschaftliche Beirat der Deutschen Bundesregierung" warnt etwa davor, dass die Digitalisierung die Klimakatastrophe zusätzlich verstärkt. "Das Internet ist eine 'CO₂-Schleuder' geworden", so der Wirtschaftswissenschaftler **Ralph Hintemann**, der am Berliner Borderstep-Institut zum Thema Digitalisierung und Nachhaltigkeit forscht. Es verbrauche beinahe so viel Energie wie der globale Luftverkehr und emittiere in etwa auch die gleiche Menge CO₂. "Der Betrieb und die Kühlung von Rechenzentren verschlingen extrem viel Energie. In Deutschland sind mittlerweile vier mittelgroße Kraftwerke nötig, um die Rechenzentren am Leben zu erhalten", erklärt Hintemann. (Schluss)

Leichte Nachfragebelebung bei Fichtensägerundholz

Preise befinden sich im Inland weiterhin auf unattraktivem Niveau

Wien, 18. August 2020 (aiz.info). - Die österreichische Wirtschaft erholt sich langsam vom Corona-bedingten Lockdown. Die Umfragedaten deuten auf eine Verbesserung sowohl in der verarbeitenden Industrie als auch im Dienstleistungssektor hin. Die steigenden Infektionszahlen bergen jedoch ein Risiko für die weitere Entwicklung der Konjunktur. * * * *

Die Standorte der österreichischen Sägeindustrie sind unterschiedlich mit Fichtenrundholz bevorratet, dem entsprechend ist auch eine leichte Nachfragebelebung spürbar. Die Zufuhr funktioniert zumeist problemlos, somit werden bereitgestellte Mengen auch rasch abtransportiert. Vorhandene Waldlager wurden größtenteils abgebaut. Anfallende Mengen aus diversen Gewitterstürmen im August sind überschaubar und können problemlos abgesetzt werden. Entwicklungsbedingt ist in den kommenden Wochen mit verstärktem Anfall an Borkenkäferholz zu rechnen, teilt die Landwirtschaftskammer (LK) Österreich in ihrem jüngsten Holzmarktbericht mit.

Die Rundholzpreise befinden sich weiterhin auf einem unattraktiven Niveau und sind der angezogenen Nachfrage nur vereinzelt gefolgt. Unverändert schwierig bleibt der Absatz von Kiefersägerundholz; die rege Nachfrage nach Lärche ist derzeit kaum zu bedienen.

Wenig Nachfrage nach Industrieholz

Ein großes Angebot an Nadelindustrierundholz sowie an Sägenebenprodukten, gepaart mit teilweisen Revisionsstillständen, bedingen kaum Nachfrage nach diesem Sortiment. Die Standorte der Papier-, Zellstoff- und Plattenindustrie sind sehr gut bevorratet, die Kapazitäten der Außenlager sind trotz Bemühungen meist schon erschöpft. Der Abtransport verläuft sehr schleppend, die Waldlager bauen sich weiter auf. Die Preise sind auf niedrigstem Niveau stabil. Bei Rotbuchenfaserholz verursachen Absatzschwierigkeiten der Fertigprodukte einen geringeren Rohstoffverbrauch beziehungsweise eine rückläufige Nachfrage.

Bestände genauestens auf Borkenkäferbefall kontrollieren

Am Energieholzmarkt gibt es weiterhin keine Entspannung. Ein großes Angebot, zusätzlich erhöht um nicht benötigte Industrieholzmengen, trifft auf eine geringe Nachfrage. Mengen außerhalb der Verträge können nicht vermarktet werden. Fehlende Nachfolgetarife sowie das noch ausstehende Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz zwingen viele Betreiber zum Stillstand und verschärfen die Situation noch zusätzlich.

Auch wenn die Witterung die Entwicklung des Borkenkäfers verlangsamt hat, wird von Forstexperten dringend empfohlen, die Bestände in kurzen Abständen und genauestens auf Borkenkäferbefall zu kontrollieren sowie Forstschutzmaßnahmen zu treffen.

Nützliche Informationen sowie Rechte und Pflichten rund um die Holzvermarktung sind auf www.holz-fair-kaufen.at zu finden. (Schluss)

Österreichischer Kartoffelmarkt weiterhin reichlich mit Ware versorgt

Großes Angebot drückt auf die Erzeugerpreise

Wien, 18. August 2020 (aiz.info). - Der heimische Speisekartoffelmarkt bleibt weiterhin reichlich mit Ware versorgt. Bei meist guten Rodebedingungen, gut durchschnittlichen Erträgen und vielen vermarktungsfähigen Beständen steht momentan ein großes Angebot zur Verfügung, die Vermarkter können sprichwörtlich aus dem Vollen schöpfen. Auch qualitativ ist die Ware bislang durchaus in Ordnung, entsprechend gering fallen auch die Aussortierungen aus. Nur vereinzelt hat man mit einem stärkeren Drahtwurmbefall zu kämpfen, teilt die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau mit. * * * *

Absatzseitig ist man eigentlich nicht unzufrieden. Die Nachfrage im heimischen Lebensmitteleinzelhandel ist für die Jahreszeit überaus gut, und auch im Export kann die eine oder andere Partie untergebracht werden. Dennoch drückt momentan das reichliche Angebot weiter auf die Erzeugerpreise. In Ostösterreich wurden für mittelfallende Ware zu Wochenbeginn meist 10 bis 12 Euro/100 kg bezahlt. Die Preise für Übergrößen wurden aufgrund deren begrenzter Vermarktungsmöglichkeiten auf 5 bis 8 Euro/100 kg gesenkt. Auch in Oberösterreich sorgten die steigenden Angebotsmengen für rückläufige Erzeugerpreise. Zu Wochenbeginn wurden hier noch 15 bis 18 Euro/100 kg gezahlt.

Auch in Deutschland wird das Angebot an vermarktungsfähigen Speisekartoffeln von Tag zu Tag mehr. Ein kleiner Ansatz und witterungsbedingt beschleunigte Abreife sind auf der Angebotsseite die treibenden Faktoren. Den steigenden Angebotsmengen steht eine hitzebedingt sehr ruhige Inlandsnachfrage gegenüber. Die Märkte sind momentan überall reichlich mit regionaler Ware versorgt. Der übergebietliche Absatz läuft entsprechend schleppend, die Notierungen bleiben unter Druck. Die Erzeugerpreise wurden in der letzten Woche um durchschnittlich weitere 2 Cent gesenkt. Zu Wochenbeginn wurde für festschalige Ware zwischen 16 und 18 Euro/100 kg erzielt. (Schluss)

Weißrussland verzeichnet weiteren Anstieg der Agrarexporte

Zuwächse bei Fleisch- und Milchprodukten

Minsk, 18. August 2020 (aiz.info). - Aus Weißrussland sind im ersten Halbjahr 2020 Agrar- und Ernährungsgüter in einem Gesamtwert von rund 2,7 Mrd. USD (2,3 Mrd. Euro) exportiert worden und damit um 6,4% mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum, teilte das nationale Landwirtschaftsministerium mit. Ein deutlicher Anstieg wurde insbesondere in der Kategorie Fleisch und Fleischprodukte verzeichnet, und zwar um 16,2% auf etwa 486.300 Mio. USD (410.300 Mio. Euro). Aber auch die Ausfuhren der einnahmenstärksten Produktgruppe - Milch und Molkereierzeugnisse - nahmen um 6,9% auf fast 1,18 Mrd. USD (995.500 Mio. Euro) zu. * * * *

Einen deutlich überdurchschnittlichen Zuwachs - um 46,3% auf zirka 315.400 Mio. USD (266.100 Mio. Euro) - wiesen dabei die weißrussischen Agrarexporte in Länder außerhalb der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) auf. So stiegen die Ausfuhren nach China auf gut 110.900 Mio. USD (93.600 Mio. Euro) und damit auf das 2,7-Fache des Vorjahreswerts. (Schluss) pom

Unwetter hinterlassen im Süden Österreichs erneut eine Spur der Verwüstung

Hagelversicherung meldet 2,5 Mio. Euro Gesamtschaden in der Landwirtschaft

Wien, 18. August 2020 (aiz.info). - Der Süden Österreichs wurde seit dem vergangenen Wochenende - mit Schwerpunkt gestern Nachmittag - erneut durch Unwetter massiv getroffen. Starkregen mit oftmals großflächiger Überschwemmung und Hagel schädigten vielerorts zum wiederholten Male landwirtschaftliche Flächen. "Aufgrund massiver Unwetterzellen im Burgenland, in Kärnten und in der Steiermark wurden auf einer Agrarfläche von rund 7.000 ha Wein-, Obst- und Gemüsekulturen, aber auch Acker- sowie Grünlandflächen verwüstet. Nach ersten Erhebungen durch unsere Sachverständigen wird mit einem Gesamtschaden in der Landwirtschaft von 2,5 Mio. Euro gerechnet", berichtet **Mario Winkler**, Pressesprecher der Österreichischen Hagelversicherung. "Unsere Experten sind mittlerweile im Dauereinsatz, eine rasche Abwicklung der Schadensfälle hat jetzt höchste Priorität", so Winkler. * * * *

Im Burgenland sind von den Unwettern vor allem die Bezirke Oberwart und Güssing, in Kärnten Sankt Veit an der Glan sowie Klagenfurt-Land und in der Steiermark die Bezirke Murtal, Leoben, Südoststeiermark, Graz-Umgebung, Leibnitz und Weiz betroffen. Geschädigt wurden die Kulturen Mais, Soja, Kürbis, Wein, Obst, Gemüse und Grünland. (Schluss)

LK Burgenland ruft zur Wahl der innovativsten bäuerlichen Betriebe auf

Online-Voting läuft noch bis 27. September

Eisenstadt, 18. August 2020 (aiz.info). - Die Burgenländische Landwirtschaftskammer (LK) schreibt nach 2019 zum zweiten Mal den Innovationspreis "Burgenland is(s)t innovativ" aus. Von 18. August bis 27. September können Interessierte unter www.lk-bgld.at/innovation aus 30 Betrieben ihren Favoriten wählen. "Wir wollen auch dieses Jahr die innovativen Ideen unserer Landwirte vorstellen und sie motivieren, neue Wege zu gehen. Das große Interesse zeigt den Erfindergeist unserer Landwirte, der auch in schwierigen Zeiten nicht abklingt. Mit dieser Aktion wollen wir auch den Konsumenten die Vielfalt regionaler, agrarischer Produkte zeigen", betont **Nikolaus Berlakovich**, Präsident der LK Burgenland. * * * *

Für die Teilnahme konnten sich land- und forstwirtschaftliche Betriebe aus dem Burgenland bewerben, die beispielsweise neue Lebensmittel kreiert, bestehende Produkte, Dienstleistungen, Prozesse, Geschäftsmodelle verbessert sowie neue Vorhaben in den unterschiedlichen Sparten (Energie, Forst, Pflanzen, Soziale Innovationen, Tiere, Technik, Umwelt, Vermarktung) umgesetzt haben. Gleichzeitig sollen die Neuerungen einen Mehrwert für den Hof, für die Region und den Agrarsektor bringen. Alle teilnehmenden Betriebe werden auf der Webseite (www.lk-bgld.at/innovation), im Mitteilungsblatt sowie auf den Social-Media-Kanälen der LK vorgestellt und sind auch als Download auf aiz.info abrufbar. Neben dem Online-Publikumsvoting werden heuer erstmals auch Expertenmeinungen aus der Agrar- und Medienbranche gewertet.

Das Preisgeld ist mit 1.000 Euro für den 1. Platz, 750 Euro für den 2. Platz und 500 Euro für den 3. Platz festgelegt, welches von der Raiffeisenlandesbank Burgenland, UNIQA, Energie Burgenland, dem Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI) sowie der Burgenländischen LK gesponsert wird. (Schluss)